

NEWSLETTER





10.03.2020

Avenue ID: 1460
Artikel: 8
Folgeseiten: 24

Print

	09.03.2020	Badener Tagblatt Muri	01
	07.03.2020	Schweiz am Wochenende / Brugg Sonntag, 8. März	02
	06.03.2020	Bremgarter Bezirks-Anzeiger Young Artists in Muri	03
	05.03.2020	Aargauer Zeitung / Freiamt Essen bei der ältesten Wirtin des Freiamts	04

News Websites

	09.03.2020	freiamtplus.ch / freiamtplus.ch Zwei Jahrhunderte ? zwei Künstler	08
	06.03.2020	watson.ch / Watson Mehr als nur Musik	10
	05.03.2020	aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online Mehr als nur Musik	12
	05.03.2020	aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online Per Autostopp durchs Freiamt: Essen bei der ältesten Wirtin des Freiamts	28



Muri

«Verslimorgen» Leseanimatorin Regina Meier-Gilgen zeigt, wie man Kinder bis ca. 3 Jahren mit Versen, Fingerspielen und Geschichten auf Mundart in ihrem Spracherwerb unterstützen kann. Keine Anmeldung notwendig. «Verslibatzen» pro Kind.
www.murikultur.ch
Bibliothek (Eingang Singisenflügel), Marktstrasse 4, Montag, 16. März, 9.30 Uhr

Konzert Jugend-Ensembles Crescendo & Vivace

Musikalische Highlights unter der Leitung von Karl Herzog. Informationen und Programm: www.musikmuri.ch
Kloster Muri (Festsaal), Sonntag, 15. März, 17 Uhr



Muri

Sonntag, 8. März

«Musig im Pflegidach»: JZ Replacement feat. Tim Lefebvre (UK/USA)

Zhenya Strigalev (sax, electronics),
Jamie Murray (drums), Tim Lefebvre
(bass, electronics). Ab 19.30: Abend-
kasse und Mip-Bar & Lounge.

www.murikultur.ch

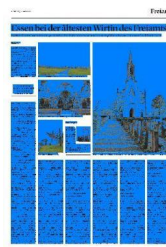
20.30–22.00: **Pflegi Muri,**
Zentrum für Pflege und Betreuung
(Pflegidach)



Young Artists in Muri

Am Sonntag tritt der Murianer Fagottist Leonardo Bizzotto im Refektorium auf. Er und der dänische Pianist Filip Michalak präsentieren Musik aus drei Jahrhunderten. Sie spielen drei Werke für Fagott und Klavier, die das Fagott von vielen Seiten zeigen – Alexandre Tansman ist technisch sehr virtuos, und J.S. Bach und Camille Saint-Saëns erfordern viele musikalische Gesichter.

«Young Artists: Manchester & Muri»:
Sonntag, 8. März, 11 Uhr, Refektorium,
Muri. www.murikultur.ch.



Essen bei der ältesten Wirtin des Freiamts

AZ-Praktikant Simon Kuhn reist per Anhalter durchs Freiamt.

An seinem letzten Tag führen ihn zwei Freiamter durch ihre Heimat.

Simon Kuhn

Ich laufe das Perron am Bahnhof Muri entlang. Graue Wolken ziehen über meinem Kopf vorbei und es regnet. Ich nehme mein Handy hervor. Es ist 9.23 Uhr. Heute ist der letzte Tag meiner Reise, auf der ich die schönsten Ausflugsziele im Freiamt suche. Die Leute am Bahnhof laufen schnell und mit geradem Blick an mir vorbei. Bei dem Wetter möchte wohl niemand lange draussen sein. Jemand bleibt aber neben dem Billettautomat

Per Autostopp durchs Freiamt – Teil 3

Der AZ-Praktikant sucht die schönsten Orte

ten stehen. Der junge Murianer kann mir meine ersten Reiseziele geben. «Du musst unbedingt beim Kloster Muri vorbei», sagt er und zeigt auf die Klostertürme, die schon vom Bahnhof aus sichtbar sind. «Das einzige andere Sehenswerte hier ist das Murimoos oder vielleicht ein paar Kirchen, wie die in Boswil oder Bünzen.»

Als Erstes gehe ich zum Kloster. Für diese Strecke brauche ich keinen Fahrer, aber als mir Regentropfen die Wange hinunterlaufen, sässe ich doch lieber in einem warmen Auto. Das Kloster Muri ist eine ehemalige Benediktinerabtei und wurde im Jahr 1027 gebaut. Mittlerweile befindet sich im Ostflügel des Lehmannbaus die Pfluggerei Muri. Im Osttrakt ist das Klostermuseum und das Museum Caspar Wolf im Singisenflügel.

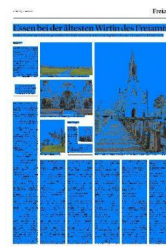
Von Hobby-Marathonläufer auf dem Weg aufgegebelt

Von der Klosterkirche aus gehe ich unter dem Bahnhof durch und bin während ein paar Sekunden im Trockenen. An der Talstrasse suche ich mir eine Mitfahrgelegenheit zum Murimoos. Nach zehn Minuten Wartezeit nimmt mich jemand mit, aber nicht bis ganz ans Ziel. Dafür nennt mir der Fahrer als Tipp den Horben. Mittlerweile drückt die Sonne durch die Wolken und der Regen nimmt ab. Dafür kommen immer stärkere Windböen auf und es ist immer noch kalt, als ich im Murimoos ankomme. Im kleinen Teich schwimmen viele Enten umher. Die bekannten Störche sind leider nicht hier. Stattdessen sehe ich einen Regenbogen, während ich mich wieder auf den Weg zur Kantonsstrasse mache.

Kurz bevor ich die Strasse erreiche, rennt ein Jogger mit Kind und Hund im Schlepptau an mir vorbei. Bei einem Auto weiter vorne bleibt er stehen und steigt ein. «Das ist meine Gelegenheit», denke ich und lege einen Zahn zu. «Guten Morgen, könnten Sie mich vielleicht ein Stück mitnehmen?», frage ich ihn. «Ja. Natürlich», antwortet Sepp Bürgler. Er muss zwar nicht in dieselbe Richtung, ist aber dennoch so nett, mich nach Bünzen mitzunehmen. Auf dem Weg erklärt er mir den Grund für seine morgendliche Trainingseinheit. «Ich trainiere für einen Mar-

thon. Und die beiden sind meine Trainer», sagt er und zeigt auf den Rücksitz, wo sein Sohn Julian und sein Hund sitzen. Gleich am Dorfeingang meines Heimatorts Bünzen hält er an. Die Kirche kenne ich gut. Sie und der Friedhof sind noch so schön, wie ich sie in Erinnerung hatte. Ich verbinde damit tolle, aber auch einige traurige Erinnerungen.

An der Dorfstrasse laufe ich an der St.-Anna-Kapelle vorbei nach Boswil. Ich komme an der Zentralstrasse an und strecke meinen Daumen in die Luft. Ein graues Auto hält neben mir an. Zwei Männer sitzen darin. Der eine macht etwas Platz auf dem Rücksitz, während der andere aussteigt und mich fragt: «Wohin musst du?» – «Nach Beinwil, beziehungsweise auf den Horben», antworte ich. «Na, dann ist wohl dein Glückstag. Wir müssen nämlich auch nach Beinwil», sagt er lachend und hält mir die Türe auf. Die beiden stellen sich als Reni und Raphi vor. «Wir gehen zuerst aber noch etwas essen», sagt Reni. «Du kannst gerne mitkommen. Danach würden wir dich auch auf den Horben fahren.» Eine sichere Mitfahrgelegenheit und etwas Warmes in den Bauch schlage ich nicht aus. Reni und Raphi wollen im Restaurant Sonne in Benzenschwil essen. Reni kündigt unseren Besuch telefonisch an. «Nimmst du auch drei Schnitzel mit Pommes?», ruft er zu mir auf den



Rücksitz. «Nein, fünf», antworte ich und denke, das mit den drei Schnitzeln sei Spass.

Von der ältesten Wirtin im Freiamt bedient

Im Restaurant Sonne in Benzen-schwil begrüsst uns Theres Lustenberger. Sie ist die Wirtin des Gastbetriebs und mit 91 Jahren die älteste Wirtin im Freiamt. Selbst nach 65 Jahren denkt sie noch nicht ans Aufhören. Serviert werden tatsächlich drei Schnitzel. Sie sind zwar nicht extrem gross, aber dennoch eine ordentliche Portion. Pünktlich zum Essen kommt die Freundin von Raphi, Neschana, vorbei, die gleichzeitig die Schwester von Reni ist. Zu viert diskutieren wir über meine Reise und was ich sonst noch alles besuchen könnte. Schnell kommen die ersten Ideen zusammen. «Vielleicht wäre der Kinderweg interessant», schlägt Neschana vor. Reni ergänzt: «In meinem Heimatort Wallenschwil gibt es eine kleine Kapelle.» Dorthin fahren wir auch direkt nach der Mittagspause. Während ich die Kapelle besichtige, geht Reni seine Mutter besuchen. Die Kapelle St.Laurentius ist klein, dafür idyllisch gelegen. Sie liegt etwas tiefer als der Rest des Dorfes und nahe des Büntenbachs.

Danach fahren wir zu dritt auf den Horben. Auf dem Weg machen wir Halt bei der Pfarrkirche St. Burkard. Dass sie dem heiligen St. Burkard gewidmet ist, merkt man sofort. Vor dem Eingang steht eine Statue von ihm. In der Kirche selbst befindet sich seine Grabstätte und man kann sogar St.-Burkard-Wasser kaufen. Da ich nur mei-

ne Karte und kein Bargeld dabei habe, muss ich meinen Durst aber leider mit normalem Leitungswasser stillen.

Draussen warten Reni und Raphi. Wir fahren los. Das Wetter auf dem Horben ist ziemlich düster. Es weht ein kalter Wind, und durch den Nebel und die Wolken kann ich nicht gerade weit ins Tal schauen. In der Nähe der Alpwirtschaft Horben befindet sich das Schloss Horben. Das im 18. Jahrhundert entstandene Schloss ist derzeit in Privatbesitz. Neben dem Schloss steht die St.-Wendelin-Kapelle. Eigentlich könnte man vom Eingang aus die schöne Aussicht geniessen, aber momentan sieht man nur eine graue Suppe. Raphi geht nach Hause, und ich stelle mich darauf ein, wieder an der Strasse auf eine Mitfahrgelegenheit warten zu müssen. Reni ruft mich aber nochmals ins Auto. Ihm sind noch zwei Sachen eingefallen, die er mir zeigen will. Das erste Ziel ist der Flugplatz Buttwil.

Die beiden letzten Tipps von Reni

Auf dem Flugplatz sind kaum Leute unterwegs. Segelflieger starten heute nicht, dafür ist es viel zu windig. Als wir vom Flugplatz wegfahren, empfängt Reni ein Funksignal und greift sofort nach dem Mikrofon. Er sagt, er sei ein Fan von alter Technik, deswegen hat er auch ein Funkgerät. «Wir müssen den Lindenberg weiter hochfahren», sagt Reni. «Hier habe ich eine schlechte Verbindung.» Oben angekommen, hören wir einen Mann sprechen. Reni erklärt: «Diesen Typen hatte ich schon

oft auf dem Funk. Er kommt von der deutschen Seite des Bodensees.» Reni sagt: «Das Problem ist nur, dass er ein stärkeres Signal hat. Seines kommt zu uns, aber unseres nicht zu ihm.» Wir hören, wie der Deutsche mit jemandem spricht. Auf unsere Fragen bekommen wir jedoch keine Antwort.

Das Ende meiner dreitägigen Reise

Der letzte Punkt, den wir noch besichtigen, ist die Militäranlage in Bettwil. «Das ist zwar kein typisches Ausflugsziel, aber es könnte dennoch interessant sein», sagt Reni. Das Areal der Anlage zieht sich über ein grosses Gebiet. Die Schützengräben und Schiessanlagen sind leider von der Strasse aus kaum zu erkennen. Von hier aus fährt mich Reni wieder zum Bahnhof. Meine dritte Etappe ist vorbei.

Ich finde, meine Reise ist gelungen. Ich habe mich zwar mehrmals verlaufen, aber am Ende habe ich es immer ans Ziel geschafft. Mein erstes Ziel, den Oberriesenberg, fand ich am schönsten. Die Aussicht dort konnte nichts toppen. Aber auch die neuen Bekanntschaften, die ich geschlossen habe, freuen mich. Vielleicht werde ich irgendwann einige im Freiamt wiedersehen.

Ende der Serie

Die Teile 1 und 2 gibt es bereits auf www.aargauerzeitung.ch.

Das Projekt



Regio-Ausgabe

Aargauer Zeitung / Freiamt
5610 Wohlen
058/ 200 53 33
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'867
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 27
Fläche: 116'540 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 76543718
Ausschnitt Seite: 3/4

Print



AZ-Praktikant Simon Kuhn reist per Anhalter durchs Freiamt und lässt die



Leute, die er antrifft, seine Ziele bestimmen. So will er die schönsten Orte im Freiamt finden. In der dreiteiligen Serie erzählt er davon.

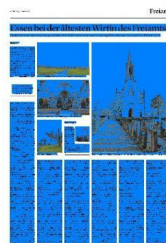


Der Regenbogen beim Murimoos entschädigt für all den Regen.



Die Klosterkirche in Muri ist innen filigran mit Gold verziert.

Die Kapelle St. Laurentius.



Regio-Ausgabe

Aargauer Zeitung / Freiamt
5610 Wohlen
058/ 200 53 33
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'867
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 27
Fläche: 116'540 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 76543718
Ausschnitt Seite: 4/4

Print



Friedhof und Kirche Bünzen im Licht der wenigen Sonnenstrahlen dieses Tages.

Bilder: Simon Kuhn

Kultur

Zwei Jahrhunderte - zwei Künstler

Das Singisen Forum öffnet im Singisenflügel des Klosters Muri die Tür zur Ausstellung «Hugo Suter zu Besuch bei Caspar Wolf».



Zwei Protagonisten der Aargauer und Schweizer Kunst reichen sich über zwei Jahrhunderte hinweg die Hand. Caspar Wolf (1735 bis 1783) war der erste Aargauer Künstler, der über die Schweiz hinaus Bedeutung erlangt hat. Und Hugo Suter (1943 bis 2013) war Protagonist der jungen Aargauer und Schweizer Kunst der letzten Jahrzehnte. Nun kann man den Werken der beiden Künstler in einer gemeinsamen Ausstellung begegnen.

Verwandt im künstlerischen Forschergeist

Über lange Zeit hat sich Hugo Suter immer wieder mit der Bergmalerei des älteren Meisters auseinandergesetzt, einige seiner Werke tragen auch den Titelzusatz «Für Caspar Wolf». So fern die beiden sich zeitlich waren, so nah verwandt waren sie sich in ihrem künstlerischen Forschergeist, auch wenn Hugo Suter das Wasser wohl näher lag, als der Berg. «Denken wir bei Caspar Wolf zuerst an die Berge, so ist es bei Hugo Suter vielleicht der See», meint Kurator Beat Wismer. Die Ausstellung zeigt Gruppen von wichtigen, dem Murianer Bergmaler Caspar Wolf gewidmeten Werken Hugo Suters in direkter Nachbarschaft zu dessen Bildern. Damit machen sie zwei Jahrhunderte der Kunst erlebbar und erfahrbar. Von gegenständlich zu abstrakt und wieder zurück, zeigt die Ausstellung moderne Techniken der künstlerischen Auseinandersetzung neben jenen des 18. Jahrhunderts. Und dies in direktester Nachbarschaft zu einer der weltweit wichtigsten Sammlungen des Werkes von Caspar Wolf, im gleichnamigen Museum im Kloster Muri.

Freiamtplus



Freiamt plus
5620 Bremgarten
079 205 92 43
<https://www.freiamtplus.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 76594282
Ausschnitt Seite: 2/2

9. März 2020

Bild: zVg

Die Ausstellung «Hugo Suter zu Besuch bei Caspar Wolf» im Singisenflügel des Klosters Muri dauert bis 23. August. Die Vernissage findet am Samstag, 14 März um 14 Uhr mit Einführung in die Ausstellung durch Kurator Beat Wismer statt. Weiter Informationen unter www.murikultur.ch



Mehr als nur Musik

Das amerikanische Duo um Zach Danziger und Kevin Scott gab dem Publikum des Pfligidachs Muri einen Einblick in das Zeitalter des Show Wrestling. Sie stachen nicht nur durch ihre ungewöhnliche Kombination von Musik und Video heraus, auch ihre Wrestlingmasken machten das Sonntagsprogramm zu etwas ganz Besonderem.

06.03.20, 14:44

Florence Aebersold

Das Duo «The Wednesday Night Titans» gab den Zuschauern die Möglichkeit, eine Zeitreise in die 80iger Jahre zu wagen. Eine Videoshow bildete das Zentrum der Aufführung, welche aus zusammengeschnittenen Live Übertragungen von Wrestlingkämpfen aus den 80iger Jahren bestand.

Wer sich unter Wrestling nichts vorstellen konnte, wurde durch das Programm der «Wednesday Night Titans» schnell in die Zeit des gespielten Kampfsports eingeführt. Farb- und Lichtspiele pulsierten im Rhythmus der Musik und stellten eine Verbildlichung der Schlagzeug- und Basstöne dar. Auch die Stimmen der Wrestler in den Videos wurden verzerrt, was einen eigenen Sprechgesang entstehen liess. Somit wurden die Wrestler selbst schon fast zu einem Bandmitglied.

Hinweis

Die Autorin ist Schülerin an der Kanti Wohlen. Im Rahmen ihres Deutschunterrichts verfassen die Schüler auch Konzertberichte, die in die Note einfließen.

Eine etwas andere Atmosphäre



watson
8005 Zürich
044 508 39 39
www.watson.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'598'000
Page Visits: 16'363'112



Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 76581671
Ausschnitt Seite: 2/2

Auch wenn die Kämpfe nur gespielt waren, so zeugten sie doch von roher Gewalt und viel Kampfbereitschaft. Die dadurch kreierte Atmosphäre passte so gar nicht in das sonst so entspannende Musikprogramm des «Musig im Pflegidachs».

Das viele Gebrüll der Wrestler und die hektische Musik des Duos ließen die Besucher nicht zur Ruhe kommen und sorgte für einige kritische Blicke im Publikum. Zu Beginn wirkten viele Zuschauer eher schockiert und eingeschüchtert durch die aggressive Stimmung der Musik, dennoch führte der mitreißende Takt zu manch einem wippenden Kopf.

Video: YouTube/Stephan Diethelm

Trotz lauter und drängender Musik wirkten die Musiker stets ruhig und konzentriert, welches eher widersprüchlich gegenüber dem Show Wrestling steht und seine aggressive Wirkung ein wenig zerstört.

Dank Musik die Jugendtage wiederaufleben lassen

Der Schlagzeuger Zach Danziger wuchs in den 80iger Jahren auf, der Ära des Show Wrestling, und war während seiner Jugendzeit ein grosser Fan des gespielten Kampfsports. Zusammen mit Bassist Kevin Scott konnte der Schlagzeuger nun in seinen Jugendtagen und der Zeit des Wrestling schwelgen. Viele ihrer Musikstücke sind alte Musikhits der 80iger Jahre, welche abgeändert wurden und so neue, eher futuristisch klingende Lieder bilden.

Auf die Frage, wieso er Video und Musik zusammen mischte, antwortet Zach Danziger ganz einfach mit: «Man muss die Menschen unterhalten, ihnen mehr geben als nur Musik.» Durch diese etwas andere Aufführung sticht das Duo definitiv aus der Menge heraus und wird den Zuschauern noch lange im Gedächtnis bleiben.



Mehr als nur Musik

Das amerikanische Duo um Zach Danziger und Kevin Scott gab dem Publikum des Pfligidachs in Muri einen Einblick in das Zeitalter des Show Wrestlings.

5.3.2020, von Florence Aebersold - Aargauer Zeitung

Sie stachen nicht nur durch ihre ungewöhnliche Kombination von Musik und Video heraus, auch ihre Wrestlingmasken machten das Sonntagsprogramm zu etwas ganz Besonderem.

Das Duo «The Wednesday Night Titans» gab den Zuschauern die Möglichkeit, eine Zeitreise in die 80iger Jahre zu wagen. Eine Videoshow bildete das Zentrum der Aufführung, welche aus zusammengeschnittenen Live Übertragungen von Wrestlingkämpfen aus den 80iger Jahren bestand. Wer sich unter Wrestling nichts vorstellen konnte, wurde durch das Programm der «Wednesday Night Titans» schnell in die Zeit des gespielten Kampfsports eingeführt. Farb- und Lichtspiele pulsierten im Rhythmus der Musik und stellten eine Verbildlichung der Schlagzeug- und Basstöne dar. Auch die Stimmen der Wrestler in den Videos wurden verzerrt, was einen eigenen Sprechgesang entstehen ließ. Somit wurden die Wrestler selbst schon fast zu einem Bandmitglied.

Eine etwas andere Atmosphäre

Auch wenn die Kämpfe nur gespielt waren, so zeugten sie doch von roher Gewalt und viel Kampfbereitschaft. Die dadurch kreierte Atmosphäre passte so gar nicht in das sonst so entspannende Musikprogramm des «Musig im Pfligidachs». Das viele Gebrüll der Wrestler und die hektische Musik des Duos ließen die Besucher nicht zur Ruhe kommen und sorgte für einige kritische Blicke im Publikum.

Zu Beginn wirkten viele Zuschauer eher schockiert und eingeschüchtert durch die aggressive Stimmung der Musik, dennoch führte der mitreißende Takt zu manch einem wippenden Kopf. Trotz lauter und drängender Musik wirkten die Musiker stets ruhig und konzentriert, welches eher widersprüchlich gegenüber dem Show Wrestling steht und seine aggressive Wirkung ein wenig zerstört.

Dank Musik die Jugendtage wiederaufleben lassen

Der Schlagzeuger Zach Danziger wuchs in den 80iger Jahren auf, der Ära des Show Wrestlings, und war während seiner Jugendzeit ein grosser Fan des gespielten Kampfsports. Zusammen mit Bassist Kevin Scott konnte der Schlagzeuger nun in seinen Jugendtagen und der Zeit des Wrestlings schwelgen. Viele ihrer Musikstücke sind alte Musikhits der 80iger Jahre, welche abgeändert wurden und so neue, eher futuristisch klingende Lieder bilden.

Auf die Frage, wieso er Video und Musik zusammen mischte, antwortet Zach Danziger ganz einfach mit: «Man muss die Menschen unterhalten, ihnen mehr geben als nur Musik.» Durch diese etwas andere Aufführung sticht das Duo definitiv aus der Menge heraus und wird den Zuschauern noch lange im Gedächtnis bleiben.



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans bei «Musig im Pflegidach» in Muri© Marin Valentin Wolf



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin
Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin



Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 76581672
Ausschnitt Seite: 4/16

News Websites

Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin
Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare





Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin
Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 76581672
Ausschnitt Seite: 6/16

News Websites



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin
Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin



Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 76581672
Ausschnitt Seite: 7/16

News Websites

Wolfffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin
Wolfffacebooktwittermailprintwhatsappshare





Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 76581672
Ausschnitt Seite: 9/16

News Websites



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin
Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin



Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 76581672
Ausschnitt Seite: 10/16

News Websites

Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



© Marin Wolf

Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin
Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



© Marin Wolf



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 76581672
Ausschnitt Seite: 12/16

News Websites



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin
Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin



Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 76581672
Ausschnitt Seite: 13/16

News Websites

Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach». © Marin Valentin
Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin
Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin
Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin



Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 76581672
Ausschnitt Seite: 16/16

News Websites

Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



© Marin Wolf

Zach Danziger & Kevin Scott Wednesday Night Titans zu besuch bei «Musig im Pflegidach».© Marin Valentin
Wolffacebooktwittermailprintwhatsappshare



Per Autostopp durchs Freiamt: Essen bei der ältesten Wirtin des Freiamts

AZ-Praktikant Simon Kuhn reist per Anhalter durchs Freiamt. An seinem letzten Tag führen ihn zwei Freiamter durch ihre Heimat.

5.3.2020, von Simon Kuhn - CH Media

Ich laufe das Perron am Bahnhof Muri entlang. Graue Wolken ziehen über meinem Kopf vorbei und es regnet. Ich nehme mein Handy hervor. Es ist 9.23 Uhr. Heute ist der letzte Tag meiner Reise, auf der ich die schönsten Ausflugsziele im Freiamt suche. Die Leute am Bahnhof laufen schnell und mit geradem Blick an mir vorbei. Bei dem Wetter möchte wohl niemand lange draussen sein. Jemand bleibt aber neben dem Billettautomaten stehen.

Der junge Murianer kann mir meine ersten Reiseziele geben. «Du musst unbedingt beim Kloster Muri vorbei», sagt er und zeigt auf die Klostertürme, die schon vom Bahnhof aus sichtbar sind. «Das einzig andere Sehenswerte hier ist das Murimoos oder vielleicht ein paar Kirchen, wie die in Boswil oder Bünzen.»

Das Projekt

In seiner Fachmaturitätsarbeit will AZ-Praktikant Simon Kuhn herausfinden, wie man eine gute Reportage schreibt. Er reist per Anhalter durchs Freiamt und lässt die Leute, die er antrifft, seine Ziele bestimmen. So will er die schönsten Orte im Freiamt finden. In der dreiteiligen Serie erzählt er von seinen Erlebnissen.

Als Erstes gehe ich zum Kloster. Für diese Strecke brauche ich keinen Fahrer, aber als mir Regentropfen die Wange hinunterlaufen, sässe ich doch lieber in einem warmen Auto. Das Kloster Muri ist eine ehemalige Benediktinerabtei und wurde im Jahr 1027 gebaut. Mittlerweile befindet sich im Ostflügel des Lehmannbaus die Pflergi Muri. Im Osttrakt ist das Klostermuseum und das Museum Caspar Wolf im Singisenflügel.

Von Hobby-Marathonläufer auf dem Weg aufgegebelt

Von der Klosterkirche aus gehe ich unter dem Bahnhof durch und bin während ein paar Sekunden im Trockenen. An der Talstrasse suche ich mir eine Mitfahrgelegenheit zum Murimoos. Nach zehn Minuten Wartezeit nimmt mich jemand mit, aber nicht bis ganz ans Ziel. Dafür nennt mir der Fahrer als Tipp den Horben. Mittlerweile drückt die Sonne durch die Wolken und der Regen nimmt ab. Dafür kommen immer stärkere Windböen auf und es ist immer noch kalt, als ich im Murimoos ankomme. Im kleinen Teich schwimmen viele Enten umher. Die bekannten Störche sind leider nicht hier. Stattdessen sehe ich einen Regenbogen, während ich mich wieder auf den Weg zur Kantonsstrasse mache.

Kurz bevor ich die Strasse erreiche, rennt ein Jogger mit Kind und Hund im Schlepptau an mir vorbei. Bei einem Auto weiter vorne bleibt er stehen und steigt ein. «Das ist meine Gelegenheit», denke ich und lege einen Zahn zu. «Guten Morgen, könnten Sie mich vielleicht ein Stück mitnehmen?», frage ich ihn. «Ja. Natürlich», antwortet Sepp Bürgler. Er muss zwar nicht in dieselbe Richtung, ist aber dennoch so nett, mich nach Bünzen mitzunehmen.

Hier geht es zu Teil 1 von Simon Kuhns Reise per Anhalter durch das Freiamt. Und hier finden Sie Teil 2 der Serie.

Auf dem Weg erklärt er mir den Grund für seine morgendliche Trainingseinheit. «Ich trainiere für einen Marathon. Und die beiden sind meine Trainer», sagt er und zeigt auf den Rücksitz, wo sein Sohn Julian und sein Hund sitzen. Gleich am Dorfeingang meines Heimatorts Bünzen hält er an. Die Kirche kenne ich gut. Sie und der Friedhof sind noch so schön, wie ich sie in Erinnerung hatte. Ich verbinde damit tolle, aber auch einige traurige Erinnerungen.

An der Dorfstrasse laufe ich an der St.-Anna-Kapelle vorbei nach Boswil. Ich komme an der Zentralstrasse an und strecke meinen Daumen in die Luft. Ein graues Auto hält neben mir an. Zwei Männer sitzen darin. Der eine macht etwas Platz auf dem Rücksitz, während der andere aussteigt und mich fragt: «Wohin musst du?» – «Nach Beinwil, beziehungsweise auf den Horben», antworte ich. «Na, dann ist wohl dein Glückstag. Wir müssen nämlich auch nach



Beinwil», sagt er lachend und hält mir die Türe auf. Die beiden stellen sich als Reni und Raphi vor.

«Wir gehen zuerst aber noch etwas essen», sagt Reni. «Du kannst gerne mitkommen. Danach würden wir dich auch auf den Horben fahren.» Eine sichere Mitfahrgelegenheit und etwas Warmes in den Bauch schlage ich nicht aus. Reni und Raphi wollen im Restaurant Sonne in Benzenschwil essen. Reni kündigt unseren Besuch telefonisch an. «Nimmst du auch drei Schnitzel mit Pommes?», ruft er zu mir auf den Rücksitz. «Nein, fünf», antworte ich und denke, das mit den drei Schnitzeln sei Spass.

Von der ältesten Wirtin im Freiamt bedient

Im Restaurant Sonne in Benzenschwil begrüsst uns Theres Lustenberger. Sie ist die Wirtin des Gastbetriebs und mit 91 Jahren die älteste Wirtin im Freiamt. Selbst nach 65 Jahren denkt sie noch nicht ans Aufhören. Serviert werden tatsächlich drei Schnitzel. Sie sind zwar nicht extrem gross, aber dennoch eine ordentliche Portion. Pünktlich zum Essen kommt die Freundin von Raphi, Neschana, vorbei, die gleichzeitig die Schwester von Reni ist.

Zu viert diskutieren wir über meine Reise und was ich sonst noch alles besuchen könnte. Schnell kommen die ersten Ideen zusammen. «Vielleicht wäre der Kinderweg interessant», schlägt Neschana vor. Reni ergänzt: «In meinem Heimatort Wallenschwil gibt es eine kleine Kapelle.» Dorthin fahren wir auch direkt nach der Mittagspause. Während ich die Kapelle besichtige, geht Reni seine Mutter besuchen. Die Kapelle St.Laurentius ist klein, dafür idyllisch gelegen. Sie liegt etwas tiefer als der Rest des Dorfes und nahe des Büntenbachs.

Danach fahren wir zu dritt auf den Horben. Auf dem Weg machen wir Halt bei der Pfarrkirche St.Burkard. Dass sie dem heiligen St.Burkard gewidmet ist, merkt man sofort. Vor dem Eingang steht eine Statue von ihm. In der Kirche selbst befindet sich seine Grabstätte und man kann sogar St.-Burkard-Wasser kaufen. Da ich nur meine Karte und kein Bargeld dabei habe, muss ich meinen Durst aber leider mit normalem Leitungswasser stillen.

Draussen warten Reni und Raphi. Wir fahren los. Das Wetter auf dem Horben ist ziemlich düster. Es weht ein kalter Wind, und durch den Nebel und die Wolken kann ich nicht gerade weit ins Tal schauen. In der Nähe der Alpwirtschaft Horben befindet sich das Schloss Horben. Das im 18. Jahrhundert entstandene Schloss ist derzeit in Privatbesitz. Neben dem Schloss steht die St.-Wendelin-Kapelle. Eigentlich könnte man vom Eingang aus die schöne Aussicht geniessen, aber momentan sieht man nur eine graue Suppe. Raphi geht nach Hause, und ich stelle mich darauf ein, wieder an der Strasse auf eine Mitfahrgelegenheit warten zu müssen. Reni ruft mich aber nochmals ins Auto. Ihm sind noch zwei Sachen eingefallen, die er mir zeigen will. Das erste Ziel ist der Flugplatz Buttwil.

Die beiden letzten Tipps von Reni

Auf dem Flugplatz sind kaum Leute unterwegs. Segelflieger starten heute nicht, dafür ist es viel zu windig. Als wir vom Flugplatz wegfahren, empfängt Reni ein Funksignal und greift sofort nach dem Mikrofon. Er sagt, er sei ein Fan von alter Technik, deswegen hat er auch ein Funkgerät. «Wir müssen den Lindenberg weiter hochfahren», sagt Reni. «Hier habe ich eine schlechte Verbindung.»

Oben angekommen, hören wir einen Mann sprechen. Reni erklärt: «Diesen Typen hatte ich schon oft auf dem Funk. Er kommt von der deutschen Seite des Bodensees.» Reni sagt: «Das Problem ist nur, dass er ein stärkeres Signal hat. Seines kommt zu uns, aber unseres nicht zu ihm.» Wir hören, wie der Deutsche mit jemandem spricht. Auf unsere Fragen bekommen wir jedoch keine Antwort.

Das Ende meiner dreitägigen Reise

Der letzte Punkt, den wir noch besichtigen, ist die Militäranlage in Bettwil. «Das ist zwar kein typisches Ausflugsziel, aber es könnte dennoch interessant sein», sagt Reni. Das Areal der Anlage zieht sich über ein grosses Gebiet. Die Schützengräben und Schiessanlagen sind leider von der Strasse aus kaum zu erkennen. Von hier aus fährt mich Reni wieder zum Bahnhof. Meine dritte Etappe ist vorbei.



Ich finde, meine Reise ist gelungen. Ich habe mich zwar mehrmals verlaufen, aber am Ende habe ich es immer ans Ziel geschafft. Mein erstes Ziel, den Oberriesenberg, fand ich am schönsten. Die Aussicht dort konnte nichts toppen. Aber auch die neuen Bekanntschaften, die ich geschlossen habe, freuen mich. Vielleicht werde ich irgendwann einige im Freiamt wiedersehen.



Der Regenbogen beim Murimoos entschädigt für all den Regen.© Bilder: Simon Kuhn



Die Klosterkirche in Muri ist innen filigran mit Gold verziert.© Bilder: Simon Kuhn



Friedhof und Kirche Bünzen im Licht der wenigen Sonnenstrahlen dieses Tages.© Bilder: Simon Kuhn



Die Kapelle St.Laurentius.© Bilder: Simon Kuhn